

Presseinformation

»Hanne Ørstavik in Höchstform.«

Dagbladet

Hanne Ørstavik
bleib bei mir

Roman

Karl Rauch



Wie in ihren vorherigen von Leser:innen und Kritik hochgelobten Romanen erforscht **Hanne Ørstavik** auch in ihrem fünften Buch das Wesen von Liebe, Partnerschaft, Schmerz – und Trennung. Mit **bleib bei mir** ist die Norwegerin zu Gast auf der Leipziger Buchmesse 2025.

Nach dem Tod ihres Ehemanns L. lernt die namenlose Ich-Erzählerin M. kennen. Er ist siebzehn Jahre jünger als sie und Handwerker. Mit M. entdeckt sie eine neue Art der Liebe – freudvoller, direkter und intensiver als alles, was sie zuvor empfunden hat. Allerdings wird M. immer häufiger wütend und gewalttätig, die Erzählerin fühlt sich an ihren cholerischen Vater erinnert und sieht sich mit existentiellen Fragen konfrontiert: Wer ist M. ohne seine Wut? Wer bin ich ohne meine Angst? Was erlaubt Liebe und was hält sie aus? Parallel zur eigenen intimen Geschichte schreibt die Protagonistin an einem Roman, es entfaltet sich im Text eine weitere

Liebesgeschichte, zwischen beiden Geschichten pendelt die Erzählung virtuos hin und her.

Atemlos, präzise und schonungslos offen erzählt Hanne Ørstavik von Beziehungen und Wahrheiten und entwickelt daraus einen höchst persönlichen Roman, dessen Themen und Fragen jedoch immer universell sind.

Hanne Ørstavik *bleib bei mir*

Roman | Aus dem Norwegischen von Andreas Donat

208 Seiten | Gebunden mit Lesebändchen

€ 25,00 [D] | € 25,70 [A]

ISBN 978-3-7920-0287-2

Erscheinungstermin: 26. Februar 2025

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner
Katrin Hiller | katrin.hiller@politycki-partner.de | Tel. 040/430 9315-13

Die Autorin

© Baard Henriksen



Hanne Ørstavik, geboren 1969 in Tana (Norwegen), ist eine der profiliertesten norwegischen Gegenwartsautorinnen. Sie hat eine große Leserschaft und wurde mit vielen Literaturpreisen ausgezeichnet. Ørstaviks Bücher wurden bereits in über 30 Sprachen übersetzt. Bei Karl Rauch sind bislang erschienen: *ti amo* (2021), *Roman.Milano* (2020), *Die Zeit, die es dauert* (2019), *So wahr wie ich wirklich bin* (2018), *Liebe* (2017).

Der Übersetzer

Andreas Donat, 1983 in Wien geboren, studierte Skandinavistik an der Universität Wien und absolvierte eine Ausbildung als klassischer Pianist in Wien, Berlin und Oslo.

Fragen an die Autorin

Der Ehemann der Ich-Erzählerin in *bleib bei mir* ist gestorben, wie auch Ihr eigener Mann vor wenigen Jahren. Inwieweit war für Sie der Schreibprozess auch ein Prozess der Verarbeitung Ihrer Trauer?

Ich denke, dass es in *bleib bei mir* viele Aspekte der Trauerarbeit gibt. Einer davon ist Judiths Trauer über Myrtos Tod in Minneapolis, die eine Nähe zu meiner eigenen Trauer über den Tod meines Mannes vor vier Jahren aufweist. Aber der Roman behandelt auch andere Formen von Trauer, oder vielleicht nicht Trauer per se, sondern etwa Einsamkeit, oder die Sehnsucht dazugehören – deren Spuren zurück in die Kindheit führen.

Nach dem Tod ihres Mannes geht die Erzählerin eine neue Beziehung ein, die neben einer großen Intensität auch eine aggressive Seite hat und sie an Ihren gewalttätigen Vater erinnert. Was darf eine Liebe aushalten, haben Sie darauf eine Antwort?

Um Liebe empfinden zu können, brauchen wir ein Gefühl der Sicherheit. Das ist etwas, das ich erst durch das Schreiben dieses Romans verstanden habe. Meine Protagonistin, wie auch ich selbst, hat in ihrer Kindheit erlebt, dass das, was Liebe genannt wurde, nichts »Sicheres« war. Der junge Partner der Protagonistin ist auf eine Art und Weise aggressiv, wie sie es in ihrer Kindheit von ihrem Vater gewohnt war. In gewisser Weise ist diese Aggression für sie also etwas Vertrautes. Aber eben nichts, was Sicherheit bietet. Ich denke, dass Liebe überhaupt nichts aushalten muss. Ist es Liebe, dann fühlen wir uns sicher. Ist es keine Liebe, dann gibt es keine Sicherheit, und dann brauchen wir es auch nicht auszuhalten!

Sie sind in der nordnorwegischen Provinz Finnmark geboren und aufgewachsen. Wie wirken sich Ihre Herkunft, das Land und die Natur Ihrer Kindheit auf Ihr Schreiben aus?

Ich denke, dass die Landschaft unserer Kindheit in uns allen sehr lebendig ist. Die Landschaft, in der wir aufgewachsen sind, wird auch zu einer inneren Landschaft, die aus Gefühlstönen und Klängen und Stimmungen besteht. An diesem Ort zu sein, dem Ort als Natur, als äußerem physischem Ort, bedeutet zugleich auch, in den gefühlsmäßigen Nuancen und Stimmungen unseres Inneren zu sein.

Sie leben in Oslo und Mailand, der Kontrast zwischen diesen beiden Orten scheint groß zu sein. Was fasziniert Sie an Italien?

Italiener:innen stehen die ganze Zeit miteinander in Kontakt, in physisch konkretem Kontakt. Ob es nun die Kellnerin im Café um die Ecke ist oder der Angestellte in der Bank – alle gehen

miteinander eine Beziehung ein, sehen einander, sagen etwas zueinander. In Italien ist unser Dasein auf der Welt etwas, das wir miteinander teilen. In Norwegen ist der Abstand zwischen den Menschen viel größer. Das Wetter, die Kälte schafft eine Distanz, aber auch die Gesellschaft, alles ist digitalisiert und automatisiert. Für jemanden wie mich, die allein zu Hause arbeitet, ist es ein großes Geschenk, im Laufe des Tages viele kleine, einfache Kontaktpunkte mit anderen zu erleben, wie ich es in Italien tue.

Sie ergründen in Ihren Romanen das Wesen der Liebe in all ihren Facetten. Glauben Sie, dass sich Liebe oder auch Trauer und Verlust durch Literatur besser verstehen lassen?

Für mich geht es in Literatur ums Fühlen, ums Spüren – und letztlich, durch den Kontakt mit den Gefühlen: ums Verstehen; nicht das intellektuelle Verstehen, aber die Möglichkeit, die Dinge im Körper zu spüren. Etwas zu verstehen, indem man es lebt, durch den Text. Die Sprache hat mir Gefühlen zu tun. Endlich fühlen zu können!

Glauben Sie, dass sich so intensive Gefühle wie Liebe, Trauer, Angst oder Einsamkeit sprachlich überhaupt erfassen lassen?

Ja, das glaube ich. Erfassen nicht im Sinne von »einfangen«, sondern im Sinne von »freisetzen«. Durch die Kunst öffnet sich etwas – und dadurch erhalten wir einen Zugang zu diesen Gefühlen. Ich denke, das ist es, was Kunst macht: sie öffnet die individuelle Erfahrung und macht sie mit anderen teilbar. Die individuelle Erfahrung wird durch das Schreiben zu etwas anderem, das nicht mehr persönlich ist, sondern allgemein. Die Wahrheit im Gefühl, zu der die Kunst uns die Tür öffnen kann, hat mit dem Heiligen zu tun. Sie gehört nicht mehr mir. Sie ist mehr als ich. Sie *ist* einfach.

Ausgewählte Stimmen zum Werk Hanne Ørstaviks

»Erstaunlich ist Hanne Ørstaviks Kunst, in einer klaren, leichten, gänzlich undramatischen Sprache von der Sprachlosigkeit zwischen Menschen zu erzählen, die einander nahestehen.«

Süddeutsche Zeitung

»Alles ist drin: Einsamkeit, Sehnsucht, Selbstzweifel – und der desperate, aber nicht endende Wille, etwas daran zu ändern.«

Neue Zürcher Zeitung

»Eine besondere Liebeserklärung.«

NDR

»Dieses Buch, diese kleine Geschichte von Hanne Ørstavik, sie fesselt einen - und wenn man sie zu Ende gelesen hat, lässt sie einen nicht mehr los.«

Frankfurter Neue Presse

»Einen solch ehrlichen, sich völlig offenbarenden Text literarisch zu beurteilen, fühlt sich fast falsch an. Dennoch: er ist von großer Poetizität und sprachlicher Schönheit. Und damit auch formal ein ganz besonderes Stück Literatur.«

LiteraturReich

»...einfach ganz wunderbar.«

NORDIS

»Ein neuer Schatz«

Sarah Jessica Parker